

W e l t l i c h e L i e d e r.

I. Kriegslieb.

Die Sonn' ist auf, der Feind ist da,
 Auf, Brüder! auf zum Streit!
 Wer je dem Tod ins Auge sah,
 Der thu' es kühner heut.

Der Trommeln und der Pfeifen Spiel
 Klingt lustig durch die Reih'n,
 Und Männer drängen im Gewühl,
 S' will keiner hinten seyn.

Und Rosse wiehern muthig hell,
 Sie wiehern nach dem Kampf,
 Und stampfen mit den Füßen schnell
 Empor den heißen Dampf.

Heran, du hüpfender Franzos!
 Du Männlein voller Tand!
 Du Länderdieb! du Ohnehos!
 Heut gilt's das Vaterland;

Heut gilt's den Herrn, es gilt den Knecht,
 Die Jungfrau und die Braut,
 Und teutschen Namen, teutsches Recht,
 Wovor dir Sklaven graut.

Und freier Männer freie Brust
Schlägt muthiger darob,
Und wirbt im Heldensiege Lust,
Im Heldentode Lob.

Der sonst aus vollen Backen blies,
Hier schweige, franscher Wind!
Kein Mack, der dir den Rücken wies,
Ist hier zur Flucht geschwind.

Kein Austerliß, kein Jena wird
Gefräht von fremdem Hohn;
Was hell an teutschen Hüften klickt,
Zahlt bitterer Schande Lohn.

Drum frisch, ihr Brüder insgemein,
Du altes teutsches Blut!
Und faßt das Schwerdt, und schlaget drein!
Und siegt und sterbt mit Muth.

Und jagt die Franschen über'n Rheint
Im Lauf, und nicht im Schritt!
Wer lebt, der trinke seinen Wein,
Wer stirbt, den salbt damit;

Und wer gestorben ist, der heißt
Ein rechter Biedermann;
Er wird von Alt und Jung gepreist,
Man sieht ihn brünstig an.

2. Schlachtgesang.

Zu den Waffen, zu den Waffen!
 Als Männer hat uns Gott geschaffen,
 Auf! Männer, auf! und schlaget drein!
 Laßt Hörner und Trompeten klingen!
 Laßt Sturm von allen Thürmen ringen!
 Die Freiheit soll die Lösung seyn!

Zu den Waffen! zu den Waffen!
 Die Arme müssen sich erstraffen,
 Und stählern alle Brüste seyn,
 Voll Wuth der Tiger und Hyänen;
 Von diesen Augen keine Thränen,
 Bis unser ist der teutsche Rhein!

Zu den Waffen! zu den Waffen!
 Zur Hölle mit den franschen Affen!
 Das alte Land soll unser seyn!
 Kommt alle, welche Klauen haben,
 Kommt, Adler, Wölfe, Krähen, Raben!
 Wir laden euch zur Tafel ein!

Zu den Waffen! zu den Waffen!
 Komm, Tod, und laß die Gräber klaffen!
 Komm, Hölle, thu den Abgrund auf!

Heut schicken viele tausend Gäste
 Wir hin zu Satans düsterm Neste,
 Heut hört die lange Schande auf.

Zu den Waffen! zu den Waffen!
 Als Männer hat uns Gott geschaffen,
 Weht, Fahnen, weht! Trompeten klingt!
 In teutscher Treue alle Brüder!
 Hinein! es kehre keiner wieder,
 Der nicht den Sieg zu Hause bringt.

3. Lied der Rache.

Auf! zur Rache auf! zur Rache!
 Erwache, edles Volk, erwache!
 Erhebe lautes Siegesgeschrei!
 Laß in Thälern, laß auf Höhen
 Der Freiheit stolze Fahnen wehen,
 Die Schandefetten brich entzwei!

Denn der Satan ist gekommen,
 Er hat sich Fleisch und Bein genommen,
 Und will der Herr der Erde seyn,
 Und die Weisheit tappt geblendet,
 Und Muth und Ehre kriecht geschändet,
 Und will nicht in den Tod hinein.

Und die Wahrheit traurt verstummet,
 Die brandgemahlte Lüge summet
 Frech jede große Tugend an;
 Nichts als Henker, Peitschen, Beile,
 Des Zornes heil'ge Donnerkeile
 Nicht mehr die Zunge schwingen kann.

Drum zur Rache auf! zur Rache!
 Erwache, edles Volk, erwache!
 Und tilge weg des Teufels Spott!
 Schlage, reisse, morde, rase!
 Zur Flamme werde! brenne, blase
 In jeden Busen ein den Gott:

Jenen Gott, dem Teufel zittern,
 Wann wild in Schlachtenungewittern
 Der Donner durch die Reihen fährt,
 Wann die Freien fröhlich sterben,
 Tyrannenschädel gleich den Scherben
 Zerfliegen durch der Tapfern Schwerdt.

Auf! es gilt die höchsten Fehden,
 Die tauben Stöcke mögten reden,
 Der stumme Stein Posaune seyn,
 Faule Berge sich bewegen —
 Und ihr nur griffet nicht zum Degen?
 Ihr woltet faul zum Kampfe seyn?

Auf! die Stunde hat geschlagen —
 Mit Gott dem Herrn wir wollen's wagen,
 Frisch in den heil'gen Krieg hinein!
 Laßt Trommelschall und Pfeifen gehen,
 Die Fahnen hoch zum Himmel wehen!
 Die Freiheit soll die Losung seyn.

4. An den Deutschen.

Und hörst du nicht? und siehst du nicht?
 Und willst den Schimpf nicht fühlen?
 Und lässest den Franzosenwicht,
 Den Affen, mit dir spielen,
 Den Ehrendieb, den Freiheitsdieb?
 Hast du so sehr die Schande lieb?
 Der helle Klang der Schwerdter
 War deinen Vätern werther.

Auf deine Wagen setzt er sich,
 Du mußt zu Fuße gehen;
 Zu deinen Weibern legt er sich,
 Du mußt als Schildwach stehen;
 Dein Silber und dein rothes Gold
 Er höhnelnd sich ins Fäustchen rollt,
 Und willst du zürnend blicken,
 So bläut er dir den Rücken.

So hat er sich mit Trug und Tand
 Der Herrschaft unterwunden,
 Er hält das heil'ge teutsche Land
 In Knechtschaft angebunden,
 Der Wahrheit schlägt er auf den Mund,
 Die Ehre kuschet wie ein Hund,
 Mit Knochen und mit Brocken
 Fast hündisch anzulocken.

Kömmt das von ihm? es kömmt von
 dir,

Du hast es angerichtet,
 Du hast dein Schwert und dein Panier
 Für ihn zur Schlacht gelichtet,
 Du Teutscher sporntest deinen Muth,
 Daß flöße freies teutsches Blut,
 Du schlugest — o der Schande! —
 Dein Vaterland in Bande.

Durch deine Zwietracht wird er stark,
 Durch deine Schande ehrlich,
 Durch deiner Arme Heldenmark
 Machst du den Schwachen wehrlich:
 Nun glittert er im Lügenschein,
 Und krähet wie der Hahn darein:
 Ich trage die Gebärde,
 Zu seyn der Herr der Erde.

Das hörst du nicht und siehst du nicht
 Und willst den Schimpf nicht fühlen,
 Und läßt den argen Bösewicht,
 Den Affen, mit dir spielen,
 Dein freies Volk, dein freies Land
 Blickt fluchend von dir abgewandt
 Und schreiet Mord und Zeter
 Dem Sklaven und Verräther.

Denn wollen wir Franzosen seyn,
 Und dennoch Teutsche heißen?
 Und unsrer Väter Ehrenschein
 Beflecken und zerreißen?
 Herz gegen Herz, Schwerdt gegen Schwerdt
 So hat uns Gott der Herr verkehrt,
 So mußten wir in Sünden
 Für unsern Feind erblinden.

Nicht mehr! gekommen ist die Zeit,
 Es fällt der bunte Drache,
 Aus allen Landen weit und breit
 Erklingt der Ruf der Rache,
 Zusammen tritt das teutsche Wort
 Und weht die fremden Buben fort
 Im Schlachtendonnerwetter,
 Wie Herbstwind dürre Blätter.

Wohlauf! ihr Männer insgemein!
 Ihr Einer Mutter Kinder!

Wohlauf! und laßt uns Brüder seyn!
 So sind wir Ueberwinder.
 Wohlauf! zu rächen unsern Fluch!
 Des bösen Irrthums ist genug;
 Zusammen nun, daß Ehre
 Das hohe Land bewehre!

Frisch drein! - und schlägt die Fremden
 todt,

Die unsre Kraft zerhadern!
 Frisch drein! und färbt die Schwerdter roth,
 In ihren Lebensadern!
 Hinein, wo Schlacht am dicksten steht!
 Mit Schwerdt und Säbel frisch gemäht!
 Die Henker zu der Erden!
 Roth muß die Aernde werden!

Hinein mit Lust und unverzagt!
 Hinein auf Tod und Leben!
 Den muntern Todtentanz gewagt,
 Daß alle Schurken beben!
 Heut hält der alte Gott Gericht,
 Doch wackre Herzen zittern nicht;
 Frisch in den blut'gen Reihen!
 Wir woll'n das Land befreien!

Frei wollen wir das Vaterland,
 Sonst liegen wir als Leichen.

Steht, Männer, gleich der Felsentwand,
 Vor welcher Ströme weichen!
 Den Stahl gefaßt! und haltet aus!
 Zermalm die Tyrannei zu Graus!
 Zermalmet alle Knechte
 Mit Gott und eurem Rechte!

Laßt hoch der Freiheit Fahnen wehn!
 Laßt hell Trompeten klingen!
 Laßt Tod und Schrecken bei euch stehn,
 Und lehrt die Springer springen,
 Und hezet heiß die Rache nach,
 Daß jeder Strom und jeder Bach,
 Daß jede kleinste Quelle
 Nur fließt mit rother Welle.

So über Berg und über Thal
 Und über Wald und Höhen,
 Bis wir im hellen Sonnenstrahl
 Des Rheines Neben sehen;
 Dann über'n Rhein die laute Jagd
 In's Feindes eignes Land gebracht,
 Daß er vertilget werde
 Auch jenseits deutscher Erde.

Dann brause teutsche Siegesfluth,
 Paris, an deine Mauern,

Dann lerne frecher Uebermuth,
 Mit Schlangenkünsten lauren.
 In Flammen laßt das Satansnest
 Der ganzen freien Welt zum Fest
 Zerfallen laßt's in Trümmer!
 Sein Tag erstehe nimmer!

So wohlgemuth, so frisch darcin
 Für Freiheit und für Ehre!
 Daß sich für bittere Sklavenpein
 Die stolze Freude mehre,
 Daß wir in unsern Hütten frei,
 Dem heil'gen Vaterlande treu,
 Den festen Glauben halten:
 Gott wird es wohl verwalten.

5. Reiterlied.

Schnaubet, schnaubet, meine Pferde!
 Stampfet mit den hellen Hufen!
 Denn es stönt die teutsche Erde
 Und die teutschen Geister rufen,
 Rufen Rache, rufen Wehe
 Ueber Faulheit, über Schande,
 Daß der teutsche Muth erstehe
 Und zerbreche Sklavenbände.

Blitze hell, mein Säbel, blitze!
 Klinge stolz, mein Eisen, klinge!
 Führe Tod auf scharfer Spitze!
 Führe Tod in fester Klinge!
 Will der Kampf uns nicht gelingen,
 Will das Glück den Stolz nicht lohnen,
 Sollst du mich mit Ehren bringen
 Hin, wo tapfre Väter wohnen.

Klirret, klirret, meine Sporen!
 Füße, Arme, fliegt wie Stürme!
 Denn die Freiheit ging verloren,
 Ehre kriechet gleich Gewürme,
 Und das teutsche Wort, das hohe,
 Wird als Schmeichler gar erfunden,
 Und der teutschen Seelen Lohre
 Halten Lug und Trug gebunden.

Brennet, meine Lippen, brennet!
 Flammt Gebete auf zur Höhe!
 Du, den alles Heiland nennet,
 Hilf, daß ich nicht gar vergehe;
 Du, durch den die Donner rollen,
 Steure mit dem starken Arme
 Allen, die uns übel wollen,
 Vater, dich des Volks erbarme.

6. Die alten und die neuen Teutschen.

Es wurden die Väter gepriesen
 Als muthige Löwen im Streit,
 Die Weichlinge nannten sie Riesen,
 Ihr Schwerdthieb ging tief und ging weit,
 Ihr Speer schlug durch Kopf und durch Rei-
 ter,
 Durch Panzer und Schild wie der Blitz,
 Sie fürchteten Gott und nichts weiter,
 Und hielten nur Tugend für Wisz.

Es plagten blutdürstige Räuber
 In Rom die verknechtete Welt,
 Sie waren auf Wein und auf Weiber,
 Auf Gold und auf Lüste gestellt,
 Sie prahlten, Gott habe die Erde
 Für Römer und Rom nur gemacht,
 Und trugen Tyrannengebärde,
 Und nannten sich Herrscher der Schlacht.

Da kamen die freien Germanen
 Herab von der Donau, vom Rhein,
 Und brachen mit fliegenden Fahnen,
 Mit klingendem Spiel durch die Reich'n,

Sie zogen zum Krieg wie zum Tanze,
 Die Wigande *) tapfer und gut,
 Und färbten die reißige Lanze,
 Den mächtigen Degen mit Blut.

Sie stritten für Freiheit und Ehre,
 Für Gott und ihr Recht und ihr Land,
 Drum flohen die hübschen Heere
 Vor ihnen dahin wie der Sand,
 Sie brachen die sflavischen Bande
 Der stöhnenden Völker entzwei,
 Vertilgten die Sünde und Schande,
 Und bauten die Erde sich neu.

So waren sie weiland die Deutschen,
 Und du? was, ihr Enkel, bist du?
 Du lässest gleich Hunden dich peitschen,
 Und wedelst recht hündisch dazu,
 Du zitterst, erbärmliche Memme,
 Zu sterben den männlichen Tod,
 Und issest in bänglicher Klemme,
 Umstelltet von Treibern, dein Brod.

*) Wigand, eigentlich Kriegsgeist, von dem Worte wig Kampf und and Geist.

So dienst du dem tückischen Franzen,
 Dem gaulischen Affengesicht,
 Er läffet wie Bären dich tanzen,
 Du tanzest, und brummest ihm nicht,
 Er legt dir den Ring in die Nase,
 Er legt dir den Maulkorb ins Maul:
 So ward aus dem Löwen ein Hase,
 So ward aus dem Streitroß ein Gaul.

Nicht länger! zu Waffen! zu Waffen!
 Zum rettenden Eisen geschwind!
 Die Freiheit dir wieder zu schaffen,
 Zur blutigen Rache geschwind!
 Enthülle die fliegenden Fahnen!
 Enthülle das blinkende Schwerdt!
 Und zeige der herrlichen Ahnen,
 Der freien Germanen dich werth.

Nicht länger! laß sausen, laß brausen,
 Laß lodern den heiligen Zorn!
 Und stoße dem Dränger zum Grausen
 Auf Bergen und Höhen ins Horn,
 Und blase der Rache Posaunen,
 Und ringe die Glocken vom Thurm,
 Und schmettre den Klang der Karthaunen
 Ihm nach im gewaltigen Sturm.

So treibe den schändlichen Treiber,
 So jage die fröhliche Jagd,
 Und heze den diebischen Räuber
 Mit Schrecken bei Tag und bei Nacht;
 Nie stecke dein Schwerdt in die Scheide,
 Als jenseits des heiligen Rheins:
 Da knüpfe in Freiheit und Freude
 Die Bande des teutschen Vereins.

7. B u n d e s l i e d.

Auf! teutsche Brüder! auf! und zusammen!
 Auf! zum RacheKriege auf!
 Alle, die Teut und Mannus entstammen,
 Keisig, mächtig, tapfer auf!
 Steht fest geschlossen, fest gleich den Bergen,
 Schlagt eure Schergen,
 Schlagt sie!
 Tilgt Tyrannenschande weg!

Schwinget die Säbel, zücket die Degen!
 Bäumt den schweren Todespeer!
 Recht macht zu kühner Tugend verwegent,
 Gott sicht mit euch in dem Heer;
 Gott wird die treuen Streiter nicht lassen,
 Wagt ihr zu hassen
 Teufel,
 Fransche Teufel, fransche List.

Hell lasset Trommeln, Pfeifen erklingen!
 Freiheit, Freiheit lebe hoch!
 Schimpf soll auf Säbelspizen zerspringen,
 Brechen soll das Sklavenjoch.
 Auf! teutsche Brüder! frisch mit dem Eisen!
 Lasset uns weisen
 Alle
 Heut, was teutsches Blut vermag.

Noch einen Klang dem heiligen Boben,
 Teutsches Vaterland, auch dir!
 Klang auch den Ehren herrlicher Todten,
 Einst des Volkes Schutz und Zier!
 Hermann, du Freier, muthiger Degen,
 Hauche den Segen
 Brennend
 Ein wie Flammen in das Herz.

Nun denn! so ziehet, reifige Streiter,
 Fröhlich aus zum heil'gen Krieg!
 Gott ist der Helfer, Gott ist der Leiter,
 Gottes Hand hält Glück und Sieg.
 Wagt ihr für höchste Preise zu kämpfen,
 Werdet ihr dämpfen
 Blutig
 Der Tyrannen Höllenbrut.

8. Vaterlandslied.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
 Der wollte keine Knechte;
 Drum gab er Säbel, Schwerdt, und Spieß
 Dem Mann in seine Rechte,
 Drum gab er ihm den kühnen Muth,
 Den Zorn der freien Rede,
 Daß er bestände bis aufs Blut,
 Bis in den Tod die Fehde.

So wollen wir, was Gott gewollt,
 Mit rechten Treuen halten,
 Und nimmer im Tyrannensold
 Die Menschenschädel spalten;
 Doch wer für Land und Schande sicht,
 Den hauen wir in Scherben,
 Der soll im teutschen Lande nicht
 Mit teutschen Männern erben.

O Teutschland, heil'ges Vaterland!
 O teutsche Lieb' und Treue!
 Du hohes Land! du schönes Land!
 Wir schwören dir aufs neue:
 Dem Buben und dem Knecht die Acht!
 Der speise Kräh'n und Raben!
 So zieh'n wir aus zur Hermannsschlacht
 Und wollen Rache haben.

Laßt brausen, was nur brausen kann,
 In hellen lichten Flammen!
 Ihr Deutsche, alle Mann für Mann
 Zum heil'gen Krieg zusammen!
 Und hebt die Herzen himmelan,
 Und himmelan die Hände,
 Und rufet alle Mann für Mann:
 Die Knechtschaft hat ein Ende.

Laßt klingen, was nur klingen kann,
 Die Trommeln und die Flöten!
 Wir wollen heute Mann für Mann
 Mit Blut das Eisen röthen,
 Mit Henkerblut, Franzosenblut —
 O süßer Tag der Rache!
 Das klinget allen Deutschen gut,
 Das ist die große Sache.

Laßt wehen, was nur wehen kann,
 Standarten weh'n und Fahnen!
 Wir wollen heut uns Mann für Mann
 Zum Heldentode mahnen.
 Auf! fliege hohes Siegespanier
 Boran den kühnen Reihen!
 Wir siegen, oder sterben hier
 Den süßen Tod der Freien.

9. A u s m a r s c h.

Frisch auf ihr Kamraden! wir ziehen in
das Feld,
Wir haben unser Herz auf Franzosen gestellt,
Die Wehr und der Muth sind geschliffen und
blank —
Drum her mit Franzosen! die Zeit wird uns
lang.
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Hurra ist Franzosen ein tödtlicher Klang.

Heraus alle, welchen die Freiheit gefällt!
Gott schuf für die Freiheit, die Tugend die
Welt.
Die Freiheit sie lebe, das heiligste Gut!
Für Freiheit, ihr Brüder, da schonet kein
Blut.
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Hurra! und vertilget die teuflische Brut!

Heraus auch für Deutschland, das hei-
lige Land!
Vertilget den wälschen, den teuflischen Land!
Auf tapferer Väter vermorschtem Gebein
Da soll kein Franzose sein Kiwi mehr schrei'n.

Hurra! ihr Kamraden! Hurra, ihr Soldaten!
Dem Werda der Deutschen ist Kiwi zu fein.

Heraus für die Aeltern, für Weib und
für Kind!

Für Jungfrau'n und Bräute zur Rache ge-
schwind!

Das stärket die Arme, das stählet den Muth,
Drob streitet man fröhlich, drob streitet man gut.
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Das wehet das Eisen für's feindliche Blut.

Heraus alle! rufet am lautesten Gott
Und machet die schänden Tyrannen zu Spott!
Mit Schwerdtern und Lanzen in blutiger Jagd
So jaget die Räuber bei Tag und bei Nacht.
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Hafasa! Trarara! die fröhliche Jagd!

Auf! spielet Kanonen zum lustigen Tanz!
Auf! blizet ihr Säbel den blinkenden Glanz!
Auf! wirbelt ihr Trommeln im Saus und im
Braus!

Auf! wehet ihr Fahnen zum Himmel hinaus!
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Wir ziehen zum Sieg oder Tod heut hinaus!

10. Des Teutschen Vaterland.

Was ist des Teutschen Vaterland?

Ist's Preußenland? ist's Schwabenland?

Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?

Ist's, wo am Belt die Möwe zieht?

O nein! o nein!

Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?

Ist's Baierland? ist's Steierland?

Ist's, wo des Marsen Rind sich streckt?

Ist's, wo der Märker Eisen reckt?

O nein! o nein!

Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?

Ist's Pommerland? Westfalenland?

Ist's, wo der Sand der Dünen weht?

Ist's, wo die Donau brausend geht?

O nein! o nein!

Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?

So nenne mir das große Land!

Ist's Land der Schweizer? ist's Tyrol?
 Das Land und Volk gefiel mir wohl.
 Doch nein! doch nein!
 Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?
 So nenne mir das große Land!
 Gewiß, es ist das Oesterreich,
 An Ehren und an Siegen reich.
 O nein! o nein!
 Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?
 So nenne mir das große Land!
 Ist's, was der Fürsten Trug zerklaut,
 Vom Kaiser und vom Reich geraubt?
 O nein! o nein!
 Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?
 So nenne endlich mir das Land!
 So weit die teutsche Zunge klingt
 Und Gott im Himmel Lieder singt,
 Das soll es seyn!
 Das, wackrer Teutscher, nenne dein!

Das ist das teutsche Vaterland,
 Wo Eide schwört der Druck der Hand,
 Wo Treue hell vom Auge blitzt
 Und Liebe warm im Herzen sitzt.
 Das soll es seyn!
 Das, wackrer Teutscher, nenne dein!

Das ist das teutsche Vaterland,
 Wo Zorn vertilgt den franschen Tand,
 Wo jeder Franzmann heißet Feind,
 Wo jeder Teutsche heißet Freund,
 Das soll es seyn!
 Das ganze Teutschland soll es seyn!

Das ganze Teutschland soll es seyn!
 O Gott vom Himmel sieh darein!
 Und gieb uns rechten teutschen Muth,
 Daß wir es lieben treu und gut.
 Das soll es seyn!
 Das ganze Teutschland soll es seyn!

VI. Bruderlied.

Durch Teutschland flog ein heller Klang
 Vom Süden bis zum Norden,
 Ein Ehrenklang, ein Freiheitsklang
 Ist laut geklungen worden:

Der Wüthrich ist gefallen,
 Durch Gott den Herrn gefallen
 Mit seinen Henkerhorden.

Drum auf! ihr Männer! auf ins Feld!
 Drum auf! ihr teutschen Brüder!
 Die Bösen hat der Herr gefällt,
 Ihr Glück erstcht nicht wieder —
 Frischauf! mit Jubelschalle!
 Und ruft und schwöret alle:
 Wir sind und bleiben Brüder!

Nicht Baiern oder Sachsen mehr,
 Nicht Oestreich oder Preußen,
 Ein Land, Ein Volk, Ein Herz, Ein Heer —
 Wir wollen Deutsche heißen;
 Als ächte teutsche Brüder
 Hau'n wir die Feinde nieder,
 Die unsre Ehr zerreißen.

In gleicher Liebe fest und treu
 Zu Einem Bund geschlossen,
 Ihr Franzen, ziehen wir herbei
 Mit Männern und mit Rossen:

Wie Herbstesstürme brausen
 Und wilde Meere sausen,
 So kommen wir geflossen.

So kommen wir, so brausen wir
 Und schwören rothe Rache,
 Und Gott der Herr ist mit uns hier
 Und hält die rechte Sache;
 Der Herr der Himmelschaaren
 Wird Recht und Licht bewahren,
 Vor ihm erliegt der Drache.

Mit diesem Glauben ziehn wir aus
 Als rechte teutsche Brüder,
 In Deutschland stand der Freiheit Haus,
 Wir bau'n es tapfer wieder,
 In Fahr und Todesflammen
 Da bau'n wir's kühn zusammen,
 Kein Teufel wirft es nieder.

12. Kriegslied.

Das Schwerdt ist gefeget,
 Der Säbel ist blank,
 Der Speer ist umleget
 Mit Stahl breit und lang,
 Der Muth ist geweget,
 Das Herz sich erleget
 Bei Trommeln und Pfeifen
 Am kriegerischen Klang.

Nun her, ihr Franzosen,
 Hieher in das Feld!
 Hier tanzet auf Rosen,
 Musik ist bestellt:
 Schon klingen die Saiten
 Des Reigens von weiten,
 Versuchet, wer heute
 Den Vortanz erhält.

Die Braut heißet Ehre,
 Sie führet den Tanz,
 Und schreitet dem Heere
 Voran mit dem Kranz;

Sie mahnet zur Rache
 Für heilige Sache,
 Und hat ihn gefärbet
 Mit blutigem Glanz.

Das Brautmädchen springet,
 So tapfer daher,
 Heißt Freiheit und schwinget
 Den mächtigen Speer;
 Sie kann nicht erbleichen,
 Auf Trümmern und Leichen
 Da führt sie als Heldin
 Das vorderste Heer.

Drum frisch, Kameraden!
 Wer greifet den Kranz?
 Seid alle geladen
 Zum Spiel und zum Tanz;
 Die Trommeln erklingen,
 Die Säbel sich schwingen —
 Die andern sind halb nur,
 Der Krieger ist ganz.

13. Teutscher Trost.

Teutsches Herz, verzage nicht;
 Thu, was dein Gewissen spricht,
 Dieser Strahl des Himmelslichts;
 Thue recht, und fürchte nichts.

Baue nicht auf bunten Schein,
 Lug und Trug ist dir zu fein,
 Schlecht geräth dir List und Kunst,
 Feinheit wird dir eitel Dunst.

Doch die Treue ehrenfest,
 Und die Liebe, die nicht läßt,
 Einfalt, Demuth, Redlichkeit
 Stehn dir wohl, du Sohn von Teut:

Wohl steht dir das grade Wort,
 Wohl der Speer, der grade bohrt,
 Wohl das Schwerdt, das offen sich
 Und von vorn die Brust durchsticht.

Laß den Wälschen Neuchelei;
 Du sei redlich, fromm und frei;

Laß den Wälschen Sklavenzier,
Schlichte Treue sei mit dir.

Teutsche Freiheit, teutscher Gott,
Teutscher Glaube ohne Spott,
Teutsches Herz, und teutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal;

Diese stehn wie Felsenburg,
Diese fechten alles durch,
Diese halten tapfer aus
In Gefahr und Todesbraus.

Drum, o Herz, verzage nicht,
Thu, was dein Gewissen spricht:
Die allmächtige Natur
Hält dir ewig ihren Schwur.

14. D e r M a n n.

Wer ist ein Mann? der beten kann
 Und Gott dem Herrn vertraut;
 Er zaget nicht, wann alles bricht,
 Dem Frommen nimmer graut.

Wer ist ein Mann? der beten kann
 Inbrünstig, wahr, und frei;
 Denn diese Wehr trägt nimmermehr,
 Die bricht kein Mensch inzwi.

Wer ist ein Mann? der lieben kann
 Von Herzen fromm und warm:
 Die heil'ge Bluth giebt hohen Muth
 Und stärkt mit Stahl den Arm.

Dies ist der Mann, der streiten kann
 Für Weib und liebes Kind,
 Der kalten Brust fehlt Kraft und Lust
 Und ihre That wird Wind!

Dies ist der Mann, der sterben kann
 Für Freiheit, Pflicht, und Recht,
 Dem frommen Muth dünkt alles gut,
 Es geht ihm nimmer schlecht.

Dies ist der Mann, der sterben kann
Für Gott und Vaterland;
Er läßt nicht ab bis an das Grab
Mit Herz und Mund und Hand.

So, deutscher Mann, so, freier Mann,
Mit Gott dem Herrn zum Krieg!
Denn Gott allein mag Helfer seyn,
Von Gott kommt Glück und Sieg.





